

Die Uhrmacher-Woche



Verlag und Schriftleitung: Leipzig 19, Talstraße 2.
Fernruf: 22 991 und 22 993. Telegramm-Adresse: Uhrmacherwoche Diebener Leipzig. Postscheck-Konto: 4107. Bank-Konto: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Abteilung Becker & Co., Leipzig, Reichsbank-Girokonto.

Geschäftsstellen: Pforzheim, Simmlerstraße 4.
Fernruf: Nr. 1621. — Berlin: Emil Rogge, Friedenau, Früaufstraße 7. Fernruf: Rheingau 6631. — Amsterdam, N. Z. Voorburgwal Nr. 187—227.

Bezugspreis für Deutschland vierteljährlich 4,50 R.-M.

Anzeigenpreis: Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite 0,24 R.-M., für Stellenmarkt 0,15 R.-M., die 1/2 Seite 225,— R.-M. Berechnung der Seitenteile entsprechend. Bei Wiederholung Rabatt. Platzvorschrift 50% Zuschlag. Erfüllungsort Leipzig.

Ausgabebetrag: Jeden Sonnabend. Annahmeschluss für kleine Anzeigen: Mittwoch früh, unverbindlich.

34. Jahrgang

Leipzig, 3. September 1927

Nummer 36

Unbefugter Nachdruck aus dem gesamten Inhalt ist verboten

Die wirtschaftliche Lage im Fach

Die allgemeine Wirtschaftslage — Die Lage in Uhrenindustrie und Großhandel — Das Geschäft im Einzelhandel — Rechtzeitige Vorbereitungen für das Weihnachtsgeschäft

Wir haben in Deutschland augenblicklich eine Hochkonjunktur. Erst langsam, dann aber in schnellerem Tempo hat sich die allgemeine Wirtschaftslage in allen Industriezweigen, von der Urproduktion in Kohle und Eisen beginnend, zu einem Höhepunkt entwickelt. Wird diese Hochkonjunktur anhalten oder haben wir bereits ihren Höhepunkt überschritten? Das ist eine Frage, die gerade uns im Uhrmachergewerbe besonders interessiert, da doch unsere Hauptgeschäftszeit jetzt erst kommt. Die Handelsartikel vieler Zeitungen unken schon seit einiger Zeit, die Hochkonjunktur sei bereits wieder vorbei, und im kommenden Winter würden wir wieder das alte Elend haben: steigende Arbeitslosigkeit, Betriebseinschränkungen und was so alles mit einer wirtschaftlichen Depression zusammenhängt. Es ist nötig, dabei einmal einige nicht ganz unwesentliche Feststellungen zu machen, die man bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den nächsten Monaten nicht außer acht lassen darf. Worauf gründet sich die Behauptung, daß wir den Höhepunkt der Konjunktur bereits überschritten haben? Bisher nur auf ein Nachlassen des Auftragseinganges in der Schwerindustrie und ein leichtes Nachlassen in der Textilindustrie. Sind diese beiden Industriezweige aber zur Zeit die wirklich unfehlbaren Konjunkturmaßstäbe? Die Schwerindustrie hat im vorigen Jahre durch den monatelang währenden englischen Kohlenstreik eine Überkonjunktur gehabt, die man durchaus nicht als normalen Maßstab ansehen darf. Nachdem jetzt die englische Schwerindustrie wieder voll in Gang gekommen ist, hat man mit dieser Konkurrenz wieder zu rechnen und hat auch einen Teil des Feldes wieder verloren, das man während des englischen Streikes als neues Absatzgebiet erobert hatte. Verglichen mit Konjunktoren vor dem Kriege, ist aber auch heute noch die Lage in der Schwerindustrie durchaus als günstig zu bezeichnen. Man neigt hier leicht zu Übertreibungen, und es ist immerhin zu beachten, daß z. B. der Stahlwerksverband in seinem Julibericht nicht von einer Verschlechterung spricht, sondern nur feststellt, daß die Geschäftslage gegenüber den Vormonaten keine Veränderung erfahren hat, und der Stahlwerksverband gehört nicht zu den Verbänden, die die Geschäftslage mit Absicht rosiger färben als sie wirklich ist. Auch die Textilindustrie hat eine durch besondere Verhältnisse bedingte außergewöhnliche Konjunktur gehabt.

Der starke Preisrückgang der Baumwolle hat zu Voreindeckungen geführt. Diese über den Rahmen des normal Benötigten hinausgehenden Bestellungen haben selbstverständlich sofort aufgehört, als jetzt die Preissteigerung der Baumwolle einsetzte und die neuen Preiserhöhungen eintraten. Diesen Preisschwankungen gegenüber hatte man sich rechtzeitig eingedeckt. Auch fehlen infolge des ungünstigen Wetters in diesem Sommer die Sommernachbestellungen. Aber sowohl in der Textilindustrie, wie auch in der Schwerindustrie und in fast allen anderen Industrien verfügt man noch über einen Auftragsbestand, der selbst, wenn von heute ab überhaupt keine Aufträge mehr eingingen, noch eine Beschäftigung über Monate hinaus gewährleisten würde. Daß in den Hochsommermonaten an sich in sehr vielen Industrien eine saisonmäßige Abschwächung des Auftragseinganges einzutreten pflegt, scheint man vielfach überhaupt vergessen zu haben. Man wird auch nicht daran denken, wenn sich zum Winter die Arbeitslosenziffern wieder etwas steigern werden, daß dies auch in früheren Zeiten immer so gewesen ist, da die Landwirtschaft und der Baumarkt im Winter immer einen großen Teil ihrer Arbeitskräfte abgestoßen haben und auch in Zukunft abstoßen werden. Auch unsere stark passive Handelsbilanz hat man als sicheres Anzeichen dafür angesprochen, daß wir schon in kürzester Zeit zu einem Konjunktumschwung kommen müßten, da es sich um eine reine Inlandskonjunktur handele und der Inlandsmarkt an Kapitalmangel zusammenbrechen müsse. Eine Behauptung, deren Richtigkeit durch die bisherige Entwicklung noch nicht bewiesen ist. Es ist klar, daß ein Land wie Deutschland mit ansteigender Konjunktur zunächst einmal einen großen Einfuhrbedarf hat. Es ist auch ebenso klar, daß nicht gleichzeitig mit abnehmender Arbeitslosigkeit und zunehmender Produktionssteigerung auch die Ausfuhrsteigerung einsetzen kann, denn es müssen erst die Waren-güter zur Ausfuhr produziert werden. Berücksichtigt man diesen naturgegebenen Entwicklungsgang der Produktion und der Ausfuhrmöglichkeiten, so bietet die letzte Ausfuhrstatistik des Monats August mit ihrer stark gestiegenen Fertigwarenausfuhr trotz ihrer immer noch sehr großen Handelspassivität ein doch schon ganz erträgliches Bild. Die Entwicklung der Fertigwarenausfuhr in den nächsten Monaten wird erst beweisen, ob tatsächlich die derzeitige Konjunktur

Nr. 36. 1927 · Die Uhrmacher-Woche 581